

Fyn Rund

18. bis 28. August

Dienstag, 18. August: Anreise & Hafentag

Punkt 1600 öffnet sich die Parkplatzschranke, die beiden Kerle laufen in Heiligenhafen ein. Wenig später holt der Skipper Caroline vom Bus ab, wird sind vollständig – vorläufig.



Geplant war diese Reise als Mittsommertörn, dann kam Corona. Der Mittsommer ist inzwischen lange her, die Crew geblieben - fast. Mit an Bord sind Caroline (von rechts), die bereits ihre dritte Reise an Bord der „Kalami Star“ segelt. Dazu Frank, ein „alter Salzbucket“, der im letzten Jahr mit uns Skagen Rund gesegelt ist und Rainer, ebenfalls mit viel Segelerfahrung ... natürlich auch auf unserem Dampfer. Einer fehlt, Christoph, der sich eine böse Erkältung eingefangen hat und wohl in zwei Tagen an Bord kommen wird ... wenn er nicht mehr ansteckend ist. So, wisster Bescheid.

Die Wetterlage hat noch am Sonntag Törns in jede Richtung zugelassen, jetzt hat sich „der Wind gedreht“ und weht ab Di., Mi., Do. nächster Woche voraussichtlich nur noch aus West, sodass Rügen Rund nicht möglich sein wird. Deshalb ab Mittwoch wohl über Bagenkop nach Sønderborg, dann weiter Richtung Lille Bælt, Middelfart oder kurz: Fyn Rund.

Während der Skipper das Logbuch beginnt, erledigt die Crew den Einkauf und ist um 1930 zurück an Bord. Schnell wird gestaut und dann sitzen wir auch schon in Weinigels Fährhaus auf der Terrasse. Jetzt beginnt für die Crew der Urlaub ... und zugegeben, auch für mich. Alle Ausbildungstörns und Trainings liegen achteraus. Die Lage entspannt sich. Zurück an Bord gibt es zur guten Nacht bei Petroleumlicht und, wer hat denn die Dickmanns mitgebracht, roten und weißen Traubensaft. Gute Nacht.



Mittwoch, 19. August: Heiligenhafen – Bagenkop

Um 0730 ist Reise Reise. Die beiden Kerle die Skagen Rund gesegelt sind, sind hart genug für ein Bad im eiskalten Wasser (22°) und stählen ihre begnadeten Körper unter der Heckdusche. Nach dem Frühstück noch einmal intensiv die Törnplanung mit der aktuellen Wetterlage.

Die Sicherheitseinweisung schließt sich an und um 1110 legen wir ab. Gleich darauf haben wir den Graswarder (unten) an Backbord. Der DWD gibt uns dieses Wetter:



Westliche Ostsee: Westliche Winde 2 bis 3, südostdrehend, Ostteil strichweise Gewitterböen, See 0,5 Meter.



Am Ostkardinal setzen wir Groß und Genua, doch das bisschen Wind kommt aus Nord (?) und schläft bald ganz ein. So war das nicht angesagt! 1215 Maschine an! Nebenbei höre ich den Funk ab und gerate in eine seltsame „Sendung“: Todendorf Marine Radio fordert immer wieder Yachten auf, NICHT ins Schießgebiet einzulaufen! Doch es ist, als hätten die den letzten Schuss nicht gehört. Über Kanal 11 höre ich Gespräche der Überwachungsboote untereinander, man mag es gar nicht wiedergeben. Es ist nicht zu fassen, wie viele „Unwissende“ trotz Warnungen über Funk, trotz Leuchtfener und Sperrgebietstonnen in das Gebiet einfahren, einige ohne Seekarte! Über Funk werde ich Ohrenzeuge, wie ein Einhandsegler, obwohl bestens informiert, dennoch durchsegeln will. Apropos segeln – geht wirklich nicht, immerhin, die Sonne brennt!



Um 1430 passieren wir den Kiel-Ostsee-Weg (oben). Inzwischen hat der Wind auf Südost gedreht und weht mit 2,5 Knoten! Die Sonne brennt, das Thermometer gibt uns 27° und still ruht die Ostsee! Nicht allein, südlich Langeland schläft die Crew langsam ein, diese Hitze! Was hilft? Ein Badestopp!!!



Was für ein Vergnügen und was für eine Abkühlung. Jetzt hilft sogar der Wind ein wenig mit. Die Yacht macht unter Segeln 1,1 Knoten Fahrt und selbst dieses Tempo kannst du als Schwimmer nur kurzzeitig halten – wie Frank hier oben beweist. Na klar, ein Segler bleibt bei einem Badestopp immer an Bord und selbstverständlich sichert uns ein Fender an langer Leine. So macht das Spaß!

Am Dovnsklint um 1700 die Entscheidung: Wir haben Hunger und gehen nach Bagenkop! Mit 1,1 Knoten wären wir bis Marstal verhungert, morgen haben wir einfach mehr Wind! So driften wir langsam weiter und „segeln“ in aller Ruhe bis vor die Haustür von Bagenkop. Segel bergen, Leinen und Fender vorbereiten und dann bringt uns Frank sicher in die Box.



Um 1750 sind wir nach 27 nm fest auf Langeland. Der Automat kassiert 180 DK (24,15 €). Alles drin, Duschen, Wasser, Strom und freies WLAN. Ja, der Hafen ist voll, aber niemand muss ins Päckchen und freie Boxen gibt es noch. Das wird sich ab Donnerstag ändern, wenn sich die Charterer zur Überfahrt nach H'hafen versammeln.





Die „Kalami Star“ Crew erlebt einen stimmungsvollen Abend am Grill und beim Sundowner. Zur guten Nacht wird der Skipper mit dem Abwasch „beauftragt“, während die Crew vom Turm wunderbare Fotos produziert. So sind the halt, aber lasse.



Donnerstag, 20. August: Bagenkop - Sønderborg

Leider muss ich heute allein das Bad in der Ostsee suchen, dabei gibt es hier einen herrlichen Strand. Diese Warmduscher! Nunja, dafür führen die mich beim Frühstück vor: Lächerlich, bekommen den Gasherd nicht an! Ich soll doch mal zeigen, wie's geht. Oha, geht bei mir auch nicht. Logisch, Gasflasche leer. Gasflasche gewechselt, läuft ... läuft doch nicht. Ersatzgasflasche auch leer! Wie peinlich, schnell zum Brugsen, Gasflasche tauschen ... läuft. Der Skipper denkt an seinen Kumpel Frank, der gebetsmühlenartig wiederholt, „...wer weiß, wofür es gut ist?“ Recht hatter, beim Brugsen kostet die Gasflasche umgerechnet 20 €, in Deutschland um die 35 €!!!

Das nur am Rande. Um 1005 legen wir ab, setzen vor der Haustür die Segel und nehmen Kurs auf Sønderborg. Das Seewetter:

Westliche Ostsee: Südost 3 bis 4, vorübergehend süddrehend und etwas abnehmend, See 0,5 Meter.

Es ist längst nicht mehr so heiß, der Himmel bedeckt, trotzdem dominiert an Bord die kurze Hose. Warm ist es immer noch und heute scheint auch die Vorhersage zu stimmen. Mit Halb- bis Raumwind kommen wir gut voran. So sieht das aus:



Bis Sønderborg sind es rund 35 sm und so lange es nicht regnet ist alles gut. Die Steuerleute,

und damit ist nicht die Eine gemeint, erfinden allerlei Ausreden, warum es mit dem Kurshalten nicht so ganz klappt. Mal stehen die Segel nicht gut, dann ist es die Welle oder gar eine Böe. Mit den Steuerfachleuten selbst hat das natürlich nichts zu tun! Wie sollen die Segel auch richtig stehen, wenn der Kurs nicht stimmt? Ich fass es nicht!



Bei der Crew sorgt meine aufmunternde Kritik für eine gewisse Betroffenheit, die man auf diesem Foto auch sehen soll. Da verzieht sich der „Kritiker“ lieber in den Keller. Was würdest Du an meiner Stelle tun?

1230, der Wind schwächelt und die unangenehme, achterliche See lässt Neptun aufhören. Wir lassen die Maschine mitlaufen. Neptun mault rum, verzieht sich zum Glück aber wieder. Hat hier auch nix verloren. Während die Maschine läuft, verpasse ich den Anruf der „Charisma“.



Otto versucht es später mit einer Mail (wir haben hier in DK offenbar permanent ein Netz) von Bord der „Charisma“ (oben): Moin Ralf, da kreuzen sich unsere Wege schon wieder. Bin ca. 7,5 sm direkt vor eurer Kurslinie aber mit Südwestlich Kurs hoch am Wind mit Ziel Schlei-münde. Diesmal nicht alleine, habe einen Bekannten an Bord. Wir sind letzten Sonntag gestartet nach Kappeln, weiter nach Flensburg, in die Dyvig, nördlich um Als nach Soeby und jetzt auf dem Heimweg. Hatte paar mal versucht über Funk Kanal 16 Verbindung aufzunehmen, hat jedoch nicht geklappt. Euch weiterhin eine gute Reise, Grüße an die Crew der Kalami Star. Otto von Bord der „Charisma“

Inzwischen ist die Maschine wieder aus, wir segeln um 5 Knoten. Ich bekomme sogar noch Funkkontakt zur „Charisma“ und kann Otto wenigstens vor Neptun warnen. Is doch immer wieder schön, mit Freunden Kontakt zu halten. Wir haben noch ca. 3 Stunden bis Sønderborg, gegen 1630 sind wir wohl da. Der graue Sommertag weiß nicht so recht, wasser machen soll und hält sich weiterhin bedeckt, tief bedeckt. Um 1330 ist meine Wache zu Ende, Frank übernimmt.

Doch was ist mit dem Wind los? Dreht vorübergehend auf Süd, bzw. Südwest und kommt plötzlich mit 5 – 6 um die Ecke. Bevor wir in die Sonne schießen, reffen wir die Genua und

dann legt der Schauer auch schon los. Richtig, Schauerböen! Damit konnte keiner rechnen, das war ganz anders abgemacht: Südost 3 bis 4, vorübergehend süddrehend und etwas abnehmend, See 0,5 Meter.

Zwei Yachten mit Laminatsegeln sind langsam aufgekommen und drauf & dran, uns zu überholen. Laminator 1 muss ebenfalls reffen und rollt die Genua weg. Laminator 2 reizt es echt aus ... und scheitert grandios. Wir erkämpfen uns die Führung zurück. Dann legt Laminator 1 wieder vor, doch in der nächsten Böe ist auch da Schluss mit Lustig. Wir sind wieder vorn und die lästigen Laminatoren versinken im Schauer achteraus, Schönwettersegler! Blöd ist nur, dass Neptun genau weiß, dass unsere Aufmerksamkeit woanders ist, sich klammheimlich an Bord schleicht und auch noch sein Opfer findet. Dieser Hund ist einfach zum Kotzen!

Amwind und immer noch bei Regen rutschen wir langsam in die Außenförde. An Backbord ist Lt. Kalkgrund eben im Dunst auszumachen, dann die Ansteuerungstonne und an Steuerbord Kegnæs. So langsam hört der warme Regen auf. Na klar bin ich nass am Ruder, aber die kurze Hose trocknet schnell. Weit voraus die Düppeler Schanze mit der Windmühle oben drauf. Wenig später bringt uns Rainer in den Stadthafen.



Hier geht das Groß runter, doch an der Stadtpier (unten) kein freier Platz auszumachen.



Gleicht öffnet die Brücke, da muss doch Bewegung in die Reihe kommen? Leider nicht, doch ganz am Ende, nahe der Brücke, legt jemand ab, doch die Lücke ist für uns zu kurz. Wir bitten einen Skipper, etwas aufzurücken und tatsächlich schafft der für uns Platz. Vielen Dank.



Um 1630 sind wir nach 35 sm (Gesamt 62) fest in Sønderborg. Unterwegs hatten wir tatsächlich alle Wetter. Übrigens ist Neptun längst unter alle Wasser oder in eurer Sprache: Über alle Berge. Der Automat kassiert 175 DKK (24,50 €). Strom und Duschen incl., Wasser gibt's an der Stadtpier nicht. Die sanitären Einrichtungen sind nicht wirklich neu, funktionieren und sind



sauber Beim Rundgang durch die Altstadt stellen wir fest, dass es im Königreich kein Corona gibt. Hier herrscht weiterhin Vermummungsverbot, keine Maske in Sicht – es sei denn eine deutsche! Hier unten das Panorama von der Brücke aus. Morgen geht's hier durch.



Freitag, 21. August: Sønderborg - Årøsund



Der Badewettersommer nimmt sich wohl ne Auszeit, es regnet in Strömen. Können wir dem Regenradar trauen. Und dem Wetter? Conny & Klaus melden aus Vejrhø, „... hier stürmt es gewaltig, da ist an auslaufen nicht zu denken. Statt gemeldetem Süd kachelt es aus Ost. Mal sehen ...“ Oha, die aktuellen Messwerte auf Omø dokumentieren 13 Knoten aus Südost. Was ist da los? Ein Sturmtief nur über Vejrhø? Muss wohl so sein ...

Frank & sein Skipper sind Punkt 1000 bei Udos Fisk und kaufen Räucherfisch, um 1038 öffnet die Brücke, es geht wieder los: **Belte und Sund:** Südost um 3, vorübergehend zunehmend 4 bis 5, süddrehend, See 0,5 Meter.





Sønderborg achteraus zieht uns die Genua durch den Alssund. Wir werden einmal kurz die Nase in die Dyvig stecken (da war noch niemand von der Crew) und dann weiter zur Insel Årø oder nach Årøsund, gegenüber auf der Jyllandseite. Wenn alles klappt, nehmen wir Christoph an Bord. Der Skipper (in Medizin an Bord ausgebildet) wird ihn eingehend untersuchen und dann sind wir hoffentlich zu fünft unterwegs.



Auf dem Alssund entwickeln wir keinen Ehrgeiz, lassen es einfach laufen. Als Rainer den beiden Yachten (oben) langsam auf die Pelle rückt und Caroline schließlich beinahe zum Überholen ansetzt ... biegen wir ab in Dänemarks schönste Ankerbucht, die Dyvig - unten.



Allerdings überraschen uns hier Böen bis 28 Knoten. Wir reffen die Genua auf halbe Größe und segeln um 1240 langsam in die beliebte Ankerbucht. Wer sich unter der Dyvig eine einsame Ankerbucht, quasi einen Geheimtipp vorstellt, wird bestimmt enttäuscht. Ein Yachthafen an der Südostseite, dazu ein immer noch neuer Yachthafen mitsamt Hotel sorgen für viel Betrieb in der Bucht.



Ankerlieger sind deutlich in der Unterzahl. Um 1315 fahren wir wieder raus und setzen Kurs auf den Årøsund – noch 1:40 h. Als wir wieder Fahrt aufnehmen ist auch das gute Wetter mit

uns. Die Genua zieht uns mit 6 – 7 Knoten über Grund, die Regenfront durch, blauer Himmel Sonnenschein. So kann's bleiben.

Auf dem Weg zum Årøsund passieren wir ein Schießgebiet, doch hier schießt niemand. Je mehr wir uns von Alsen entfernen, desto mehr beginnt die Yacht zu rollen. Das ist nicht für alle lustig, aber es läuft fast von allein. Die Crew steuert ... irgendwann schläft der Skipper ein und wird pünktlich vor dem Sund wieder munter.



Wann war ich zuletzt hier? 2008! Was, schon so lange her! Auch dieser Hafen ist voll, nur wenige freie Plätze. Dann wird es drüben auf Årø noch voller sein, da war ich im letzten Herbst. Egal, wir suchen und finden unseren Platz. Caroline bringt uns in die Box und um 1615 sind wir nach 28 sm (Gesamt 90) fest in Årøsund. Der Liegeplatz kostet 175 DKK (23,50 €). Alles drin, Wasser, Strom, prima Duschen und WLAN – das auch funktioniert!



Das Begrüßungskomitee ist schon da. Vor allen Dingen Christoph (vorn links) ist wieder gesund geschrieben und gehört ab sofort zur Crew. Marion und Verena (hinten) haben den jungen Seemann bis Årøsund auf Kurs gebracht. Und überhaupt werden wir von Rainer zu einem wunderbaren Essen eingeladen. Ganz herzlichen Dank. Doch warum nur, warum haben wir an Bord alle Fenster offen gelassen? Ein überraschender Schauer sorgt für einiges an Arbeit nach der Rückkehr, alles nicht wirklich schlimm.

Nachdem der Dampfer wieder trocken ist, setzen wir die Rettung der Welt und insbesondere die der Vahrenwalder Straße bis in die Nacht fort. In der Ferne begleitet Wetterleuchten unsere wilde Fahrt durch die Weltpolitik und damit soll's auch für heute genug sein. Schläft gut.

Samstag, 22. August: Årøsund - Middelfart

Die Duschen sind wirklich prima, haben allerdings einen dänischen Haken. Wenn man sie von innen wieder öffnen will, dreht der Deutsche intuitiv nach links ... und kommt nicht raus. Verzweifelt klopfen und rufen öffnet die Tür auch nicht, andersrum gedreht gelangt man wieder in Freiheit. Das Seewetter für heute klingt nicht so prickelnd:

Belte und Sund: Süd 4 bis 5, südwestdrehend 5 bis 6, Ostteil anfangs Gewitterböen 7, See zunehmend 1,5 Meter.



Oben die neue Crew mit Christoph (rechts). Der junge Seemann erinnert sich noch dunkel an seine Optizeit, doch das ist lange her. Um 1000 legen wir ab, wohlwissend, dass uns unterwegs ein Schauer erwischen wird. Schwerwetter, wann war das denn? Die aufziehenden Schauer versprechen jedenfalls nichts Gutes. So langsam wechseln wir nacheinander in die „Schwerwetterklamotten“. Als der Wind kräftig zulegt und die ersten Tropfen fallen, ist die Genua auf halbe Größe gerefft. Es kann losgehen, wir sind bestens vorbereitet.



Als uns die Böe erwischt, baut sich schnell eine kurze steile Welle auf, wir messen satte 32 Knoten, Bft. 7. Allein mit der halben Genua segeln wir 8 Knoten, doch der „Spaß“ findet nach 30 Minuten sein Ende. Wir haben Glück und rutschen zwischen zwei Schauersystemen durch.



Die Genua wird ausgerefft, die Sicht besser. In der Ferne sind die Pylone der neuen Brücke in Middelfart auszumachen. Bereits wenig später Sonnenschein, ein Schauer ist durch, der nächste folgt im Lille Bælt. Nicht so heftig wie vorhin, doch so kräftig, dass der Wind, typisch für den wechselhaften Bælt, ständig die Richtung wechselt. Die wieder gerefft Genua wird immer wieder neu gestellt, dann sind wir endlich durch. Hier oben sind wir bereits unter der alten Brücke, der Gammel Havn in Sichtweite.





Frank legt uns sauber an den alten Kutter ins Päckchen. Um 1315 sind wir nach 18 sm (Gesamt 108) fest im alten Hafen von Middelbart. Hier liegt die „Kalami Star“ immer wieder gern – direkt vor dem Fischladen, upps, wir haben noch Räucherfisch aus Sønderborg an Bord.



Beim Anleger ein kurzes Feedback über einen wirklich wechselhaften Törn – unten.



Der Stadtrundgang schließt sich an und erst jetzt merken wir, dass der Fischladen gegenüber von unserem Liegeplatz ausgebrannt ist. Ein Verkaufscontainer ersetzt den Laden, ist aber jetzt geschlossen. Der Skipper spendiert ne Runde Eis und übersieht dabei das geliebte Lakridsis ... das gibt's doch nich. Naja, nach Kerteminde kommen wir ja noch.



Zurück an Bord wird der Fisch von *Udos Fisk* aus Sønderborg verspeist. Leckere Pellkartoffeln und frischer Räucherfisch, prima. Danach Doppelkopf – auch prima.

Die Hafengebühren habe ich ganz vergessen: 150 DK (20 €). Eigentlich nichts mit drin, Strom kostet extra, da nutzen wir das hinterbliebene Guthaben anderer Crews. Wasser? Keine Ahnung! Duschen 5 DKK für gnadenlose drei Minuten. Was man nicht bezahlen muss ist die hervorragende Lage.

Sonntag, 23. August: Middelfart – Korshavn oder durch bis Kerteminde?

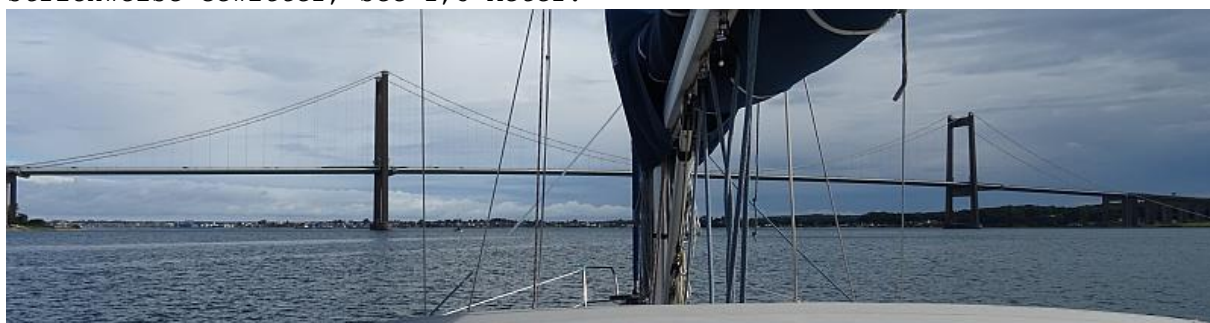
Mal wieder Schiffsmeldungen: Conny, Jeanny & Klaus (v. r.) kommen heute endlich aus Omø raus. Raimund schreibt von der „Haffstrom II“ aus Marstal: Prima Bericht in deinem Lockbuch. Das mit dem Wind und 28 kt in der Spitze kann ich hier bestätigen. Unsere Welle war länger von fast achtern. Regen gab's nicht, sondern Sonne satt. Morgen wohl via Drejø nach Fåborg. Gruß nach Middelfart! Vielen Dank an die beiden Crews.



Das Wetter ist nicht wirklich prickelnd, da kommen reichlich Schauer auf uns zu (oben). Wenig später schauert es ergiebig. Gegen 1030 soll das Ende in Sicht sein, bis dahin tausche ich die kurze gegen die lange Hose, überhaupt gehen die Sommerklamotten in den Vorruhestand. Um 1030 im Westen aufklarerer Himmel, nach Osten noch finstere Wolken.



Um 1030 legen wir ab. **Belte und Sund**: Südwest 5 bis 6, westdrehend, Schauerböen, strichweise Gewitter, See 1,5 Meter.



Nach Korshavn (ca. 35 sm) will niemand mehr, bei dem Wetter ist es dort nicht wirklich lustig. Bis Kerteminde sind es ca. 50. Vorteil, wir können das Champions League Finale Bayern gegen PSG sehen. Ob das klappt?



Im Lille Bælt zunächst Maschinenfahrt. Kurz hinter dem Lt. Strip (oben) gehen die Segel hoch, raumschots machen wir immerhin 5,5 Knoten. Leider rollt von achtern der nächste Schauer heran und macht uns ganz schön nass. Aber nur nass, SchauerBÖEN werden es zum Glück nicht. Um 1345 passieren wir nach 21 sm die Halbinsel Æbelø, die 3,5 nm weit ins Meer ragt - im Foto unten ganz links.



Die Schauer sind auf dem Bild gut zu erkennen. Bis Korshavn sind es noch 14 sm (bis Kerteminde 27), der Törn zieht sich. Die Crew langweilt sich, übt Knoten oder träumt vor sich hin.



Wir haben Post, mein Freund Ernst schreibt: Servus mein Freund! ich verfolge Dich gerade auf MarineTraffic und sehe, dass Du unter den kleinen Beltbrücken durch bist. Wo geht die Reise hin?

Ich habe auf meinen Reisen immer den Funkverkehr von DP07 gehört und mit Kapitän Dietzel geschnackt. Daraus sind wunderbare Bekanntschaften entstanden! Falls Du das auch machst, richte ihm doch bitte ganz herzliche Grüße von mir und meiner GWYLAN aus. Auf diesem Weg auch Grüße an alle, die sich noch an mich erinnern. Fair winds und immer eine handbreit Bier unter dem Schaum!

Mein lieber Ernst, danke für Deine Nachricht. Dem Lockbuch kannst Du entnehmen, dass wir Rund Fyn segeln. Bisher bleibt der Wind unser Freund. Die freundschaftlichen Kontakte, die Du zu DP07 hattest, hatte ich auch einmal zu Rainer Dietzel, doch das ist lange her. Insofern gebe ich Deine Grüße hier gern an alle weiter. Dir weiterhin gute Fahrt.



Offenbar ist das Wetter östlich und südlich Fyn einige Tacken schärfer als hier oben. Conny & Klaus schicken das Foto oben aus Omø und Dirk informiert über die Lage in Maasholm – unten und rechts.



Der Blick auf den Windmesser gibt uns zwischen 13 und 17 Knoten Wind, also gute 4 Bft. und von Schauerböen sind wir bisher verschont geblieben. Allerdings sind wir sehr auf der Hut (unten) und achten sehr genau darauf, was sich hinter uns zusammenbraut. Euch jedenfalls herzlichen Dank für die Infos und gute Fahrt ... oder einen schönen Hafentag.



Der Wind nimmt etwas zu und pendelt sich bei Bft. 5 ein. Wir müssen Schmetterling segeln und das ist bekanntlich nicht einfach. Wir haben Endelave an Backbord, bald auch Samsø, die 10 Windräder und an steuerbord endlich den Hindsholm. Bisher hatten wir Glück mit den Schauern, bleibt es dabei? Als wir die rot/grün gekennzeichnete 5 m Rinne nördlich des Hindsholm ansteuern, beginnt es leicht zu regnen, die Schauerböen bleiben weiterhin aus. Um 1630 lassen wir die Rinne achteraus und nehmen Kurs auf den Romsø Sund, immer noch unter Vollzeug.



Dann doch noch „Mehrarbeit“: Eine „behutsame Schauerböe“ produziert ein „Sonnenschüsschen“. Wir nehmen die Warnung ernst und gehen ins 1. Reff. Als Schauer & Böe nach 10 Minuten durch sind, reffen wir aus und sind wieder mit 7 - 8 Knoten Fahrt unterwegs. Offenbar haben wir nicht viel falsch gemacht oder andersrum, Schwein gehabt!



Um 1800 bringt uns Christoph hoch am Wind rein in die Kertemindebugt. Erwischt uns der Schauer (oben) oder doch nicht? Ausweichen können wir nicht mehr, also vorwärts.



Das markante Siloh kommt in Sicht und die ebenso markanten roten Dächer der kleinen Stadt sind im Gegenlicht tiefdunkelrot.



Dann rein in den Yachthafen. Um 1850 bringt uns Rainer nach 50 sm (Gesamt 158) sicher in die Box. Unterwegs wurden Wetten über die Durchschnittsgeschwindigkeit abgeschlossen. Die Tipps reichten von 5,9 – 6,8 Knoten. Gewonnen haben 6,0240963855 Knoten.



Beim Automaten bezahlen wir 165 DKK (22,14 €). Wasser, Strom und WLAN inclusive, Duschen nach Verbrauch. Während Christoph einen Zugang zum ZDF via VPN findet, damit wir das

Champions-League-Finale sehen können (Vorseite), gibt Caroline ihrem Assistenten Frank klare Anweisungen, wie er das Gemüse zu schneiden hat. Essen und Finale gehen in ein Champions Menue über, doch ich muss euch mal was sagen: Wer Fußball lebt wie ich und ein Finale gemeinsam mit einer, sagen wir mal, eher gelangweilten Crew sehen muss, lächelt, es könnte schlimmer kommen. Kommt es natürlich, weil ich mir Kommentare von „Experten“ anhören muss, die nie in einer Liga gespielt haben. Ja, ja, der Profifußball, das viele Geld und dieser Schiedsrichter. Irgendwie blende ich das beim italienischen Menue, zu ehren von Schiri Daniele Orsato, aus und bin tatsächlich einmal im Jahr Bayernfan. Ham wirklich ein geiles Spiel gemacht, doch leider ist mein 96 von dieser Liga so weit weg ...

Ehrlich, ich schreibe mich hier oft um Kopf & Kragen und niemand honoriert das mit einem Kommentar. Endlich outet sich mal ein Leser. Michael kommt ohnehin bald an Bord:

Hallo Ralf, ja ich lese mit. Tut mir leid, dass ihr immer wieder mit Schauern und Regen konfrontiert werdet. Ich freu mich schon auf unsere nächste Ausfahrt mit dir im September. Und ich freu mich vor allem auf die wahrscheinlich Unmengen an Softeis, die ich bestimmt wieder essen werde. Muss aber weiterhin auf meine Figur achten. Weiterhin einen guten Trip und passt mir schön auf.
Mit freundlichen Grüßen, Michael

Danke Michael, von der Crew erfahre ich oft, wer alles mitliest. Schade, dass der Autor nie etwas darüber erfährt.

Montag, 24. August: Kerteminde – Lundborg

Seit Tagen haben wir den Mittwoch im Kopf. Seit Tagen sind sich die Wetterdienste einig, dass es viel Wind aus SW geben soll, da muss niemand gegenan segeln. Ein Pausentag in Marstal würde gut passen, dann hätten wir Zeit fürs Søfartmuseum und am Donnerstag dann rüber nach Heiligenhafen. Heute nur bis Lundeborg oder doch die 35 sm bis Svendborg?



Nach dem Frühstück absolviert die Crew zunächst ein Praktikum bei [Fjord & Bælt](#) – oben.



Das Lakridseis im [Vaffelhuset](#) (oben) und der Besuch bei [Amanda](#) gehören wie immer zum Pflichtprogramm.

Um 1400 legen wir bei diesem Seewetter ab: **Belte und Sund**: West 3 bis 4, nordwestdrehend, Schauerböen, See 0,5 Meter.

Gleich vor der Ausfahrt geht das Groß nach oben und signalisiert: Wir wollen segeln! Die Vorhersage erschließt sich uns einfach nicht. Während das DMI Schwachwind aus NW meldet und auch Windy ähnlichen Wind orakelt, kommt der Wind tatsächlich mit 4 Knoten aus SO. Maschinenfahrt bis zur Storebæltbroen (Vesterenden).

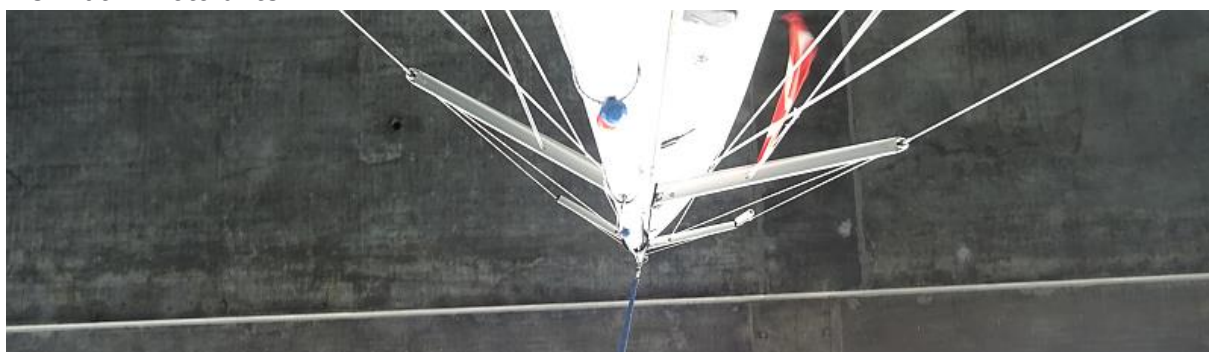
Unterwegs werden Knoten geübt und der Skipper betreibt Leinenpflege – rechts. Dafür werden die Leinenenden mit Tesakrepp umwickelt, lose Kardeele abgeschnitten und dann mit einer kleinen „Lötlampe“ verschweißt. Rechts (Foto) wird eine der kurzen Vorleinen wieder instandgesetzt.



Die Storebæltbroen besteht aus zwei Teilen: Die Hängebrücke mit der maximalen Durchfahrts- höhe von 65 m für die Großschifffahrt (oben im Hintergrund) und dem flachen Teil zwischen Fyn und der Insel Sprogø mit max. 18 m Durchfahrts- höhe – da wollen wir durch – unten.



Um 1630 passieren wir Vesterenden mit 2 Knoten mitlaufendem Strom. Nach oben ist nicht viel Platz – Foto unten.



Hinter der Brücke setzen wir Kurs auf Lundeberg/Fyn ab und plötzlich klappt's auch mit dem Segeln. Hoch am Wind können wir direkt nach Lundeberg. Eine halbe Stunde läuft das gut, dann dreht der Wind langsam von Südost auf West. Das passt schon besser und damit sind wir auch wieder mit der Vorhersage im Reinen. Fast, denn nun dreht der Wind rück und bleibt

bei Süd 3 – 4, bevor er sich ganz verabschiedet. Da steh'n wir aber schon vor Lundeberg (unten). Für Svendborg sind wir zu spät los.



Der Hafen ist überraschend voll, sodass wir in jeder Ecke nach einem Platz suchen.



Wie eng es zugeht, zeigt das Bild oben. Schließlich machen wir auf der Slipbahn fest und werden vor der geringen Tiefe rechtzeitig gewarnt – mange tak. Um 1820 sind wir nach 24 sm (Gesamt 182) fest in Lundeberg. Der Hafen kostet 25 €, alles drin, Duschen extra!



Wir geh'n grillen und als wir zurück an Bord kommen, schießt Frank dieses gute Nacht Bild.

Und wer is noch hier? Conny, Klaus & Jeanny (so voll haben wir es hier noch nie erlebt) und noch ein Klaus (Skipper der „Lone Star“) und so gibt es für mich viel zu schnacken. Raimund mailt auch noch von der „Haffstrom II“ – die liegen vor Lyø am Anker. Grüße zurück.

Dienstag, 25. August: Lundeberg - Marstal

Gestern Abend habe ich mit Sabine telefoniert, die sich nicht mehr an Lundeberg erinnern konnte. Da waren wir 2005! Von hier aus liebe Grüße und an Dänemarks größten Findling (rechts), ganz in der Nähe, kannst Du Dich jetzt sicher erinnern? Wir sind damals mit dem Fahrrad ca. 10 km hin. Der alte Schwede hat einen Durchmesser von 46 m und wiegt 1.000 Tonnen! Oben drauf thront übrigens Dein Skipper, damals 1,76 m groß und 78 kg leicht.



In der Nacht messen wir 9°. Vor dem Frühstück gehen Caroline und Frank am Strand baden, der Skipper ist fassungslos, hat er doch versprochen, eine gesunde Crew in Heiligenhafen abzuliefern. Der angekündigte stormy Wednesday schwächelt Rund Fyn zum Glück immer mehr. Den muss niemand mehr fürchten, allerdings heiße das immer noch gegenan. Deshalb ist der Pausentag in Marstal nach wie vor richtig.



Während des Frühstücks klopft die Hafenmeisterin an. Wir sollen in einer halben Stunde raus, damit eine Yacht (roter Kreis) geslippt werden kann. Um 0950 sind wir holerdipolter los, die Hafenbeflaggung noch schnell weg, dann stehen auch schon die Segel, Kurs Rudkøbing Lob.

Belte und Sund: Westliche Winde 3 bis 4, später süd- bis südostdrehend, zunehmend 6, See 1 Meter.



Nichts passiert unbeobachtet. Conny & Klaus schicken uns dieses Foto per WhatsApp hinterher: „Ahoi und guten Törn! Haben euch rausfahren sehen. Saßen gerade am Tisch an Land und haben reichlich gefrühstückt. Liebe Grüße 3“

Vielen Dank ihr 3 und schönen Urlaub noch. Aus der anfangs leisen Fahrt entwickelt sich eine Windsucherei. Der Wind schwächelt, ändert immer wieder die Richtung und wir hinterher. Nach Svendborg kämen wir jetzt gut, ins Rudkøbing Lob müssen wir kreuzen. Die Brücke ist jedenfalls lange in Sicht. Irgendwann hast du genug. Nahe dem Südkardinal, der uns rüber in den Svendborgsund leitet, verlieren wir den Nervenkrieg gegen den Wind, 1145 Maschine an.



Bald erreichen wir das Rudkøbing Lob und haben tatsächlich 2 Knoten Strom von vorn. Spontan entscheiden wir uns für einen Boxenstopp in Rudkøbing, der Skipper lädt schon wieder zum Lakridseis. Wie schade, nicht alle folgen der Einladung, einige meutern und wählen simples



Softeis! Dieser Kiosk im Hafen ist doch wunderschön. Mal was ganz anderes: Es ist schon lange her, da begann vor dem alten Speicher unten meine internationale Seglerkarriere. Damals



holten wir einen Traditionsegler von hier nach Eckernförde. Leider stand der zu lange trocken, sodass das Holzschiff unterwegs beinahe vollgelaufen wäre. In Eckernförde war die Feuerwehr schneller an Bord als die Leinen fest.

Um 1500 ist der Boxenstopp zu Ende, Rainer dampft in die Vorspring ein und damit beginnt der letzte Abschnitt weiter bis Marstal. Leider müssen wir zunächst in der Rinne motoren, erst ab dem Südkardinal wird wieder gesegelt. Über Marstal ziehen dunkle Wolken auf und mit dem Fernglas ist noch nicht auszumachen, ob mein Lieblingsliegeplatz wirklich frei ist. Kurz vor dem Hafen Segel bergen und rein in den Hafen – unten.



Die Fähre ist zum Glück gerade nicht unterwegs, aber die „Samka“ ist zuhause und tatsächlich, liegt keine Yacht auf meinem Lieblingsplatz. Wenn wir hier fest sind, kann kommen was will, hier liegt man absolut sicher. Caroline fährt uns vorsichtig an den Liegeplatz hinter die „Samka“ – den kennt sie noch aus dem letzten Jahr.





Um 1650 sind wir nach 23 sm (Gesamt 205) fest in Marstal, besser geht's nicht. Der Liegeplatz sieht von der Back der „Samka“ aus wie auf dem Hinterhof, doch wer einmal bei viel Wind im Yachthafen gelegen hat, wird das hier schätzen. Übrigens habe ich von den Fotos dieser Reise eine neue Diashow auf www.ralfuka.de gespielt. Viele gute Einsichten damit.



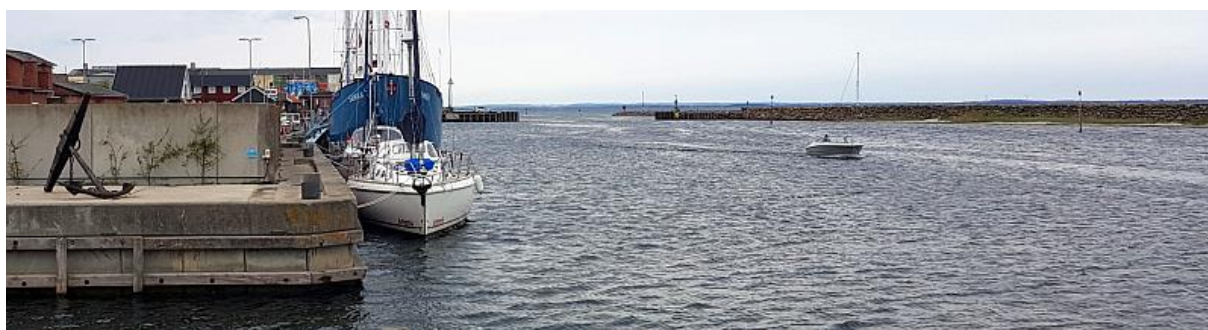
Nachdem die Kuchenbude steht, drehen wir die traditionelle Runde, vorbei an Eriksens Plads (oben) über den Yachthafen (unten) und da ist überraschend viel Platz. Allerdings weht es hier deutlich kräftiger als an unserem Liegeplatz. Aber wo sind all die Segler? Hier jedenfalls nicht.



Wir setzen unsere Marstalrunde fort und freuen uns über die Badehäuser – unten.



Über die Kirkestræde finden wir zurück an Bord. An Eriksens Plads erwischt uns der Hafenmeister und kassiert 180 DKK pro Tag (24,20 €). Wasser, Strom und freies WLAN sind mit drin (funktioniert an diesem Platz leider nicht). Seit diesem Jahr kosten die Duschen in Marstal keine 10 DK mehr extra, jetzt all inclusive. Mange tak, warum nicht überall so?



Wenig später hat auch eine Yacht aus Utrecht „unseren“ Liegeplatz entdeckt. Wir sind nicht mehr allein. Inzwischen weht es mit 6 Bft. durch den Hafen, an Bord ist es gemütlich & warm. Conny & Klaus sind in Lundeborg geblieben und schreiben „Hier geht's schon wieder rund ... Stegsegeln ist dann doch was Schönes!“ Raymund schickt Grüße aus der Dyvig, doch wir wollen mit keiner Yacht tauschen, nirgendwo.



Wir spielen bis in die Nacht Doko. Christoph sorgt über Spotify für ein abwechslungsreiches Wunschkonzert und morgen wird ausgeschlafen ...

Mittwoch, 26. August: Hafentag Marstal

In der Nacht fegen dicke Schauerböen über den Hafen, die Temperatur geht langsam in den Keller, wir haben nichts anderes erwartet. Der Gang zur Dusche wird zum Schwerwettertraining. Der Skipper bevorzugt kurz und wenig, so wird auch wenig nass!

Vor den kräftigen Bøen sind wir gut geschützt. Es schauert ohne Ende, das Frühstück zieht sich. Wie schön, die Kuchenbude sorgt für mehr Wohnraum, jede/r findet seinen Platz zum chillen. Um 1315 scheint der Regen aufzuhören. Der Skipper geht rauf zu Bille Knudsen, um auch die zweite Gasflasche zu tauschen. Der verlangt gleich 26 € für die Campinggasflasche - in Bagenkop beim Brugsen hatter umgerechnet nur 20 € bezahlt. Zurück an Bord hat die Crew endlich ins Søfartmuseum abgelegt. Zeit für ein wenig Reinschiff und Kleinreparaturen unter Deck.



Die Hälfte der Crew auf Kurs ins [Søfartmuseum](#). Für mich immer wieder beeindruckend die



Bilder von Carl Rasmussen und viel mehr muss hier auch nicht berichtet werden. Während die Crew der musealen Veranstaltung folgt und in die Tiefen der Seefahrt abtaucht, besuche ich einen Løppemarked – auch das typisch dänisch. Später folgen wir den Spuren von Carsten Jensens Buch [Wir Ertrunkenen](#) und sind in den schmalen Gängen und Gassen unterwegs. So habe ich Marstal noch nie gesehen.



Das Café Pan B ist noch gar nicht eröffnet. Natürlich fällt mir das Logbuch der SKS-Crew mit Daniel, Stefan und Andreas ein, denen ich gern einen Gruß übersende. Wird von euch jemand den Laden übernehmen?



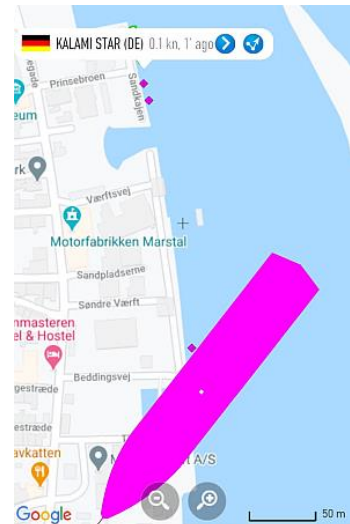
Na und dann gibt's auch noch beeindruckende Bilder von den Badehäusern. Nebenbei infor-

mieren die Wolken über das Wetter der Westlichen Ostsee. Während in Hannover Bft. 9 gemessen werden, ist es hier ruhig. Nur ein paar dicke Schauer erwarten wir noch für den Abend. Und die kommen denn auch. Um 1900 ist Schluss mit lustig, Kuchenbude wieder zu und jetzt wird in der Kombüse noch ein italienisches Menue gebruzzelt.



Am späten Abend wieder eine Alarmmeldung von Christian aus dem AIS-Off (rechts): „Schon wieder in großer Gefahr?“ Wir wissen nicht genau, was Christian meint. Vielleicht eine 50er von Mola, die an unserer Seite Schutz suchend ins Päckchen geht?

Oder die Rückseite des Tiefs Kirsten, dass uns in der Nacht mit Schauerböen bis 8 Bft. quälen wird. Tatsächlich werde ich um 0330 vom Wellenschlag hier im Hafen wach. Dabei liegen wir doch an einer ausgesprochen geschützten Stelle. Wie mag es den Yachten im Yachthafen gehen? Am frühen Morgen immer noch Starkwind, doch das ganz böse Wetter liegt nun endlich achteraus. Wenn sich die See nun auch noch beruhigt, können wir am späten Vormittag los.



Donnerstag, 27. August: Marstal - Heiligenhafen



Der Sturm hat auch hier seine Spuren hinterlassen. Eine Eiche direkt vor dem Søfartmuseum musste Federn lassen. Schaust Du ganz genau hin, entdeckst du einen Troll, der sich im Baum versteckt hatte.



Um 1130 bereiten wir das Ablegen vor. Wir binden das 2. Reff in's Groß, gehen aber nicht davon aus, dass wir damit auch segeln werden. Rainer bringt uns raus und gleich hinter der Hafenausfahrt (oben) rollen wir die Genua aus und setzen Kurs auf Heiligenhafen ab, noch 35 sm bis Heiligenhafen Ost.

Als das Logbuch eigentlich schon geschrieben ist, zeigt mir Caroline ein Foto von der „Samka“. Caroline hat es bei der Ausfahrt für mich gemacht, weil ich so viel von der „Samka“ erzählt habe. Stimmt, denn als ich 15 war, fuhr ich in den großen Ferien bereits mit einem ähnlichen Kümo über Nord- und Ostsee. Mir hat das damals so gut gefallen, dass ich gar nicht mehr nach Hause wollte. Die „Samka“ erinnert mich immer wieder an meine ersten Reisen in die große weite Welt. Das nur nebenbei.



Westliche Ostsee: Nordwest um 6, abflauend, Schauerböen, See 1 bis 2,5 Meter.

Bei 22 - 25 Knoten Wind beschleunigt uns die Genua in der Marstalbucht auf 7 Knoten, allerdings rütteln uns 1 – 1,5 m Welle ordentlich durch. Um 1220 höre ich über Funk, dass eine Segelyacht den Mast verloren hat und angerufen wird. Wie soll'n die ohne Antenne im Masttopp antworten? Oha, die antworten doch (mit der Hand-



funke?) und es wird trotzdem gute Fahrt gewünscht. Mal schau'n, was uns noch bevorsteht. Unser Mast ist noch neu, aber was so ein Mastbruch an Bord der „Kalami Star“ bedeutet, kannst [hier](#) gucken! Ansonsten werden immer wieder Yachten aufgefordert, nicht ins Schießgebiet zu fahren, willkommen daheim. Bagenkop, mit der charakteristischen Abbruchküste, kommt in Sicht. Dazu erzählt der Skipper von den wilden Pferden auf dem Dovnsklint – unten. Um 1300 haben



wir Lt. Keldsnor querab, der fast achterliche Wind geht langsam auf 20 Knoten runter, die See beruhigt sich nur wenig – so war das nicht abgemacht. Dazu haben wir reichlich Sonne, nur ab und an sorgt eine Wolke für Schatten. Von den anfänglich sommerlichen Temperaturen sind wir allerdings weit entfernt, im Cockpit messen wir 18°.

Wir sind weiterhin sehr schnell unterwegs. Um 1415 passieren wir die KO4 und damit den Kiel-Ostseeweg – Foto nächste Seite. Der Wind kommt immer noch mit 20 Knoten, aber die See geht hier um 2 m hoch. Wir erinnern uns an die Ausbildungstörs und den Begriff Fetch = die



Wirklänge des Windes auf das Wasser. Na und inzwischen hat sich unser Kreis Rund Fyn geschlossen, wir sind wieder in deutschen Gewässern. Der Dannebrog bleibt noch unter der Saling, bei den heftigen Schiffsbewegungen geht niemand nach vorn. Der Rudergänger ist sowieso eingepickt.

Unterwegs zwei Mails aus dem Café Plan B:

Daniel schreibt: Moin Ralf, ein Café zu übernehmen, wäre bei mir eher Plan C oder D, aber in Marstal einen lecker Kuchen essen – da wäre ich nicht abgeneigt. Seit der "Siegesfahrt" liegen schon wieder ein paar Meilen hinter mir, jedoch nicht "auf Kiel" sondern vielmehr "auf Schwert" – ich habe die heißen Sommertage genutzt und bin auf unserem Baggersee fleißig Laser gesegelt, da brauchts dann keine Badepause. (...) Beste Grüße aus dem windigen Magdeburg, Daniel

Und Andreas grüßt: Moin Ralf und Crew, ich lese mit und es ist immer wieder schön. Einen schönen Törn zum Heimatsteg, wünscht Andreas, jetzt wieder Steg 3/ Platz 16

Vielen Dank Dschunxx und schön, wieder von euch zu hören.



Vor dem Flügger Sand lässt der Wind nach, wir können direkt über den Sand auf Heiligenhafen Ost zusteuern. Das Wasser wird flacher, ganz selten mal surfen wir die Welle runter. Flügge passieren wir um 1610, nun ist es nicht mehr weit. Doch was ist mit der Crew los. Meine Crew scheint müde, spricht kaum noch, „... seid ihr etwa seekrank?“ „Nein“, kommt es zurück, „haste in der ADB reserviert?“ „Jau, für 2000!“

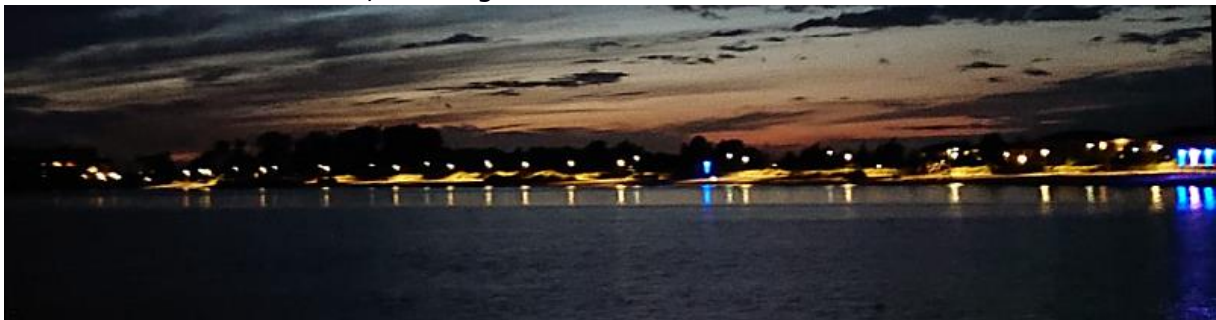


Heiligenhafen Ost (oben) passieren wir um 1645 und sofort ist die Welle weg, die Crew kommt wieder zu sich. Im Fahrwasser Maschine an, Genua eingerollt und weiter zu Wolfgang an die Tanke. Tatsächlich haben wir nur 15 Ltr. verbraucht. Nicht schlecht bei einer Gesamtdistanz

von 241 nm. Wolfgang meint denn auch, „... ihr hättet mehr heizen müssen, damit ich mehr verdiene!!!“

Nunja, wir sind tatsächlich fast 240 sm raum oder vor dem Wind gesegelt. Motorfahrt war wirklich selten. Der Plan ist endlich mal aufgegangen, weiter. Von der Tanke noch 3 Kabel-längen bis zum Steg und da sind wir um 1730 nach 36 sm (Gesamt 241) fest. Rechnen wir die Zeit bis zur Tanke, sind wir heute im Schnitt 6,54 schnelle Knoten gesegelt. Beim Anlegebier Hafenkino vom Feinsten. Ein Skipper findet mit seiner 41er mit Bugstrahler nicht in die Box, weder vor- noch rückwärts. Verzweifelte Rufe, „... ich seh' von hier hinten nix!“ sorgen bei der Crew nicht gerade für Entspannung. Auch wir hatten die Hoffnung schon aufgegeben, dann klappt das doch ... allerdings kriegen die eine Achterleine nicht über dem Pfahl, deshalb die Zugabe: Zuerst soll es der Bootshaken richten, richtet es aber nicht. Die Crew mault nach mehreren Versuchen schon rum, doch der Skipper entschlossen: „Ich mach' das auf meine Art.“ Jetzt versucht er es mit Lassowerfen. Nach ca. 10 Versuchen gelingt das auch, doch dann zieht Henry Fonda die Leine auf seine Art unverhofft wieder runter. Irgendwann bemerkt Henry die vielen Zuschauer und begeistert uns damit, dass er Wetten entgegennimmt. Humor hatter ja, doch eins ist klar, wer nur im Hafenkino sitzt, muss irgendwann liefern. Ein Hafenkino ist keine Einbahnstraße.

Das Törnende feiern wir traditionell in der ADB. So muss das. Und mit diesem Abspann (unten) ist auch dieser Film zu Ende, Vorhang.



Ein Dankeschön für die Fotos an die Crew und danke for sailing with www.ralfuka.de. Vielen Dank an die Leser*innen, die mit an Bord waren. Wer wirklich mal mitsegeln möchte ist natürlich herzlich eingeladen und wenn Dir das Logbuch gefallen hat, freue ich mich über Zustimmung, Kritik, Grüße oder was weiß ich. Schreib einfach an segeln@ralfuka.de

Fairwinds & lieben Gruß.



Nachklapp: Auf Seite 21 unten freue ich mich, dass in Marstal die bisher üblichen 10 DK für das Duschen in die Liegegebühr (bisher 140 DK) integriert sind. Dirk erinnert daran, dass die Liegegebühren um weit mehr als 10 DK erhöht worden sind. Okay, für ne 5er-Crew sind 180 DK keine Verschlechterung, zu zweit sehr wohl! In anderen Häfen ist die Erhöhung noch drastischer ausgefallen: Svendborg und Drejø verlangen inzwischen 220 DK (29,50 €) statt vorher 160 DK. Dafür wird in Svendborg auch was geboten, aber auf Drejø? Leider verlangen auch deutsche Häfen, wie Z.B. Kühlungsborn (30 €) ähnliche hohe Gebühren.